



DR RISCH

Ihr Labor – heute und morgen



Präeklampsie

Informationen für werdende Eltern

Liebe werdende Eltern

Präeklampsie (auch bekannt als Schwangerschaftsvergiftung oder EPH-Gestose) ist eine Erkrankung, welche nach der 20. Schwangerschaftswoche auftreten kann. Dabei wird die Plazenta nicht ausreichend durchblutet, was eine Unterversorgung des Kindes mit Sauerstoff und Nährstoffen bewirkt. Unerkannt kann die Präeklampsie zu lebensbedrohlichen Komplikationen und gesundheitlichen Langzeitfolgen für Mutter und Kind führen. Daher wird ein Präeklampsie-Screening für alle Schwangerschaften empfohlen.

Wie häufig ist eine Präeklampsie?

Hierzulande entwickeln rund zwei bis drei Prozent aller Schwangeren eine Präeklampsie. Bei etwa 85'000 Schwangerschaften pro Jahr sind in der Schweiz folglich zwischen 1'700 und 2'500 Frauen davon betroffen.

Welche Symptome und Anzeichen treten bei einer Präeklampsie auf?

Die Leitsymptome einer Präeklampsie sind erhöhter Blutdruck (arterielle Hypertonie) und Eiweiss im Urin (Proteinurie). Nicht selten kommt es zu verstärkten Wassereinlagerungen (Ödemen) im Gesicht und in den Extremitäten.

Weitere wichtige Anzeichen für eine Präeklampsie sind

- Plötzliche und deutliche Gewichtszunahme (mehr als 1 kg pro Woche)
- Schwindel, Kopfschmerzen, Übelkeit, Erbrechen
- Sehstörungen, Lichtempfindlichkeit
- Schläfrigkeit, Verwirrtheit, Nervosität
- Schmerzen im Unter- und Oberbauch

Während der Routineuntersuchung werden Sie auf die verschiedenen Symptome einer Präeklampsie untersucht. Trotzdem sollten Sie bei Auftreten der erwähnten Anzeichen eine medizinische Fachperson darüber in Kenntnis setzen.



Welche Präeklampsie-Risikofaktoren gibt es?

Schwerwiegende Risikofaktoren

- Chronische Hypertonie
- Chronische Nierenerkrankung
- Systemischer Lupus erythematodes (SLE)
- Antiphospholipid-Syndrom (APS)
- Diabetes mellitus Typ I und Typ II
- Präeklampsie bei vorgehender Schwangerschaft

Moderate Risikofaktoren

- Erstschwangerschaft
- Maternales Alter (≥ 40 Jahre)
- Starkes Übergewicht
- Mehrlingschwangerschaft
- Präeklampsie in der Familie (Mutter, Schwester)
- Schwangerschaftsintervall > 10 Jahren

Behandlungsmöglichkeiten

Patientinnen mit Präeklampsie müssen zwingend ärztlich begleitet werden. Leider gibt es bis heute keine wirksame Therapie und es werden lediglich die Symptome einer Präeklampsie bekämpft. Bei einer leichten Form ist im Normalfall Bettruhe mit regelmässigen Kontrollen ausreichend. Zum Teil werden auch blutdrucksenkende oder andere Medikamente verordnet. Bei schwereren Fällen erfolgt eine engmaschige Überwachung im Spital. Im Notfall muss das Kind vorzeitig per Kaiserschnitt entbunden werden.

Früherkennungstests und Vorbeugungsmassnahmen

Grundsätzlich gilt: Je früher eine Präeklampsie erkannt wird, desto eher können vorbeugende Massnahmen ergriffen und schwere Komplikationen vermieden werden. Bereits zwischen der 12. und 14. Schwangerschaftswoche ist eine Präeklampsie-Risikoabschätzung möglich. Mit Hilfe der medizinischen Vorgeschichte, Blutdruckwerten, Ultraschall-daten und biochemischen Markern im Blut der Mutter kann in vier von fünf Fällen eine vorzeitige Präeklampsie erkannt werden. Dieser Früherkennungstest kann während der Routineuntersuchungen im ersten Schwangerschaftsdrittel zusammen mit dem Ersttrimester-Test oder unabhängig davon durchgeführt werden. Er birgt keine Risiken für Mutter und Kind und wird innerhalb von zwei Arbeitstagen ausgewertet.

Ist das Präeklampsie-Risiko erhöht (grösser als 1:100, z. B. 1:70), empfiehlt die Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (SGGG) eine Prophylaxe mit niedrig dosiertem Aspirin. Studien haben gezeigt, dass dadurch mehr als 60 % aller vorzeitigen Präeklampsien vermieden werden können. Bei späten Präeklampsien zeigte die Aspirin-gabe keine Wirkung. Die Einnahme von Aspirin soll nur in Absprache mit der Gynäkologin/ dem Gynäkologen erfolgen.

Literatur

Expertenbrief Nr. 80: First Trimester screening for preeclampsia, die Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (SGGG), 16.06.2023.

Verantwortlich für den Inhalt

Dr. Risch

Mitglied von Sonic Suisse - Netzwerk regionaler Laboratorien

Abteilung Medizinische Genetik Liebefeld +41 58 523 34 60 genetik@risch.ch

